

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Verleger und Druckereibesitzer für Inserate und Abonnementen für Aug. Wiedt, WeinstraÙe 8. Rob. Göhn, gr. SteinstraÙe 73. W. Danneberg, GeiÙstraÙe 67.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserationspreis für die vierspaltige Corpußzeile oder deren Raum 15 Fig.

Reklamen vor dem Tagesanfange der dreispaltigen Corpußzeile oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 241.

Donnerstag, den 15. Oktober 1885.

86. Jahrgang.

## Amlicher Theil.

### Städtische Kommissionen.

#### Extrait-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

#### Tageordnung:

Auftrags-Ertheilungen und verschiedene Gesuche.

### Stadttheater in Halle a. S.

Unser neues Theater soll im Herbst f. Js. eröffnet und an einen qualifizierten Unternehmer auf circa fünf Jahre vermietet werden. Dasselbe ist wegen seiner günstigen Lage und zweckmäßigen Einrichtung mit Balcons, großer Terrasse und Restauration ebenso zum Sommer wie zum Winterbetriebe geeignet. Es wird durchaus feinerer hergestell und erhält mindestens 1100 Sitzplätze, elektrische Beleuchtung von der deutschen Edison-Gesellschaft in Berlin), Centralheizung und Ventilation (von E. Kelling in Dresden), sowie eiserne Bühnen-Maschinen mit Hydraulik (von der Appalein-Gesellschaft in Wien).

Vorläufig ist in Aussicht genommen, die Restauration getrennt zu vermieten und das Betriebspersonal für die maschinellen Einrichtungen stadteigend anzustellen und zu besolden.

Offerten sind nebst Anzeigen über die bisherige Bühnenshätigkeit und den Besitz des erforderlichen Vermögens mit dem Hinweis, auf welche Arten von theatralischen Darstellungen man das Repertoire auszudehnen beabsichtigt, binnen 14 Tagen einzureichen.

Halle a. S., den 14. Oktober 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Fünf Mark Gehalt aus einem schiedsgerichtlichen Vergleich sind von der Wäcker-Zimung hiersebst zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 13. Oktober 1885.

Die Armen-Direktion.

### Aufgebot.

Auf Antrag der Witwe des Arbeiters Carl Fischer, Hofine geb. Ballach zu Breslau, wird der angebl. verlorene gegangene, von der Direktion der Lebens-, Pensions- und Lebensrenten-Versicherungsgesellschaft „Sudna“ zu Halle a. S., unter dem 21. Januar 1884 ausgefertigte Depositionsschein Nr. 14446, Inhalts dessen der Arbeiter Carl Fischer und dessen Ehefrau Hofine geb. Ballach die auf das Leben beider über je 150 Mark Versicherungssumme ausgerichteten Policen Nr. 93080/81 d. d. den 26. Oktober 1868 als ein Unterpfand für ein ihnen laut Schuldschein vom 17. Januar 1884 gewährtes Darlehen bei der „Sudna“ deponirt haben, hierdurch aufgegeben.

Der Inhaber dieses Depositionsscheines wird aufgefordert, seine Ansprüche spätestens in dem auf

den 1. Mai 1886 Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle hier, Zimmer Nr. 31, anberaumten Termine anzukommen und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Halle a. S., den 6. Oktober 1885.

Königliches Amtsgericht Abth. VII.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 14. Oktober.

### Der Jugeneid.

Es wird wohl einmal die Zeit kommen, wo auf den Eid überhaupt verzichtet werden wird. In der That hat es seinen moralischen Hintergrund, daß Einer das Blaue vom Himmel herunterhängen darf, so lange seine Aussagen nicht unter Eid gestellt werden, daß aber sofort die schwersten Strafen eintreten, wenn eine unter Eid gestellte Aussage eine an sich vielleicht bedeutungslose Unwahrheit enthält. Vorteres hat große Härten zur Folge, wie sich das in einigen Confessionsprozessen der letzten Zeit recht deutlich gezeigt hat. Das Richtige wäre, jede vor Gericht abgegebene unwahre Aussage unter Strafe zu stellen und die Strafe nach dem Gewicht der Aussage zu bemessen. Wer eine wissenschaftlich unwahre Aussage abgibt, die geeignet

ist, einen Anderen auf's Zuchthaus zu bringen, der mag selbst auf's Zuchthaus spazieren; das ist nicht mehr wie recht und billig. Für eine wissenschaftlich unwahre Aussage durch welche Niemand geschädigt, auch das Recht nicht gerade erheblich oder auch gar nicht verletzt wird, ist Zuchthausstrafe entchieden zu hart, dieselbe muß aber verhängt werden, wenn die Aussage eidlich bekräftigt worden ist. Zur Zeit ist an ein Aufgeben des Eides noch nicht zu denken, wohl aber ist eine Beschränkung der Eidesleistung angängig. Namentlich sollte der Zeugeneid beschränkt werden. Die Feststellung einer Eidesnonne ist keine leichte Sache, der Zeuge aber soll in einem Verhör, welches eine halbe, eine ganze Stunde und länger dauern kann, fortgesetzt mündlich Aussagen formulieren, die juristisch unanfechtbar sind. Das ist viel verlangt. Es geht das über das Vermögen von Leuten hinaus, welche die Sprache so zu sagen in der Gewalt haben, um wie viel mehr über das Vermögen von Leuten, welche der Sprache minder mächtig sind und die vielleicht daneben noch mit großer Bescheidenheit vor den Richter treten. Unter den Eid, der ja summa summarum Alles umfaßt, was der Zeuge aussagt, sollen ganz überflüssige Weisungen, die an sich nicht gewichtig für den Fall, der zur Entscheidung steht, sind. Es verdient wohl der Erwägung, ob es nicht angezeigt wäre, den maßgebenden Theil einer Zeugenaussage schriftlich zu formulieren, dem Zeugen vorzulegen und darauf die Eidesleistung zu beschränken. Es ist wahr, dieses Verfahren ist etwas umständlich, aber eine Eidesleistung ist eine wichtige Sache und dieser Wichtigkeit gegenüber können einige Umständlichkeiten nicht in Betracht kommen. Wäre das vorstehend angegebene Verfahren gegenwärtig in Uebung, so würde Professor Graef wahrscheinlich nicht nötig gehabt haben, zu beschwören, daß er mit der Vertha Moller nicht in intimen Beziehungen gestanden habe, denn dies war es nicht, auf dessen Feststellung es in dem Prozeß, in dem er i. J. als Zeuge verhört wurde, vorzugsweise ankam. Dann würde auch Hauptrediger Stöder nicht beschwören haben, daß er den Ewald früher nie gesehen habe, sondern nur, daß er mit demselben nicht über einen bestimmten Gegenstand unterhandelt habe, denn nur darauf kam es in dem Prozeß, in welchem Stöder als Zeuge vernommen wurde, an. Wir führen die beiden Fälle an, nicht weil sie etwa viel Analoges darbieten, sondern gerade weil sie sehr verschieden sind und damit die Mannigfaltigkeit der aus der gegenwärtigen Uebung hervorgehenden Uebelstände zeigen.

In Kreuznach hat am 11. Oktober Herr Professor Graef in einer längeren gedankenreichen Wahlrede sich über die heutige politische Situation und die Stellung der nationalliberalen Partei verbrocht. Der Redner trat der üblichen Schwarmzettelerei und Reaktionschreierei scharf entgegen, wenn er auch nicht verheißt, daß im Einzelnen manches nicht nach seinem und seiner Partei Wünschen gehe. „Unsere Verfassung“, sagt er u. A., „ist im Wesentlichen geordnet, unsere Grundrechte sind mit den erforderlichen Garantien umgeben. Der Umfang derselben geht sogar über das hinaus, was vor einem Menschenalter die nationalliberalen Bestrebungen erwartet haben; die öffentliche Meinung scheint mit Ansprüchen auf neue allgemeine Menschenrechte einigermaßen gefättigt. Unsere Presse bewegt sich so frei, wie in irgend einem anderen Staate des Continents.“ Und an einer anderen Stelle äußerte der Redner: „Unsere Parteistellung beruht auf der Ueberzeugung, daß, nachdem die schweren Geburtswehen unserer sozialen und politischen Kräfte überstanden sind, unter der heutigen deutschen Reichsverfassung die Zeit der radikalen und extremen Parteien vorüber ist, ebenso die Zeit der Partei: „Weg mit Bismarck“ wie der Sozialdemokraten, ebenso der Partei der Ultramontanen wie der Hochstoriens, die im Bündniß mit Ultramontanen, Welsen und Polen einer guten Sache zu dienen meinen.“ Erwähnen wollen wir aus der Rede noch, daß Herr Graef die Zeit für eine Milderung des Sozialistengesetzes gekommen glaubte. „Wir werden im Interesse unserer bürgerlichen Ordnung einige Beschränkungen der öffentlichen Versammlungen und Massenemonstrationen vielleicht beobachten müssen. Für Ausnahmegesetze gegen die sozialdemokratische Presse dagegen scheint mir der Zeitpunkt der Aufhebung gekommen.“

Für das Vorgehen der Herren von Rauchhaupt und Genossen in Hannover wird uns folgende Erklärung. Die von den Nationalliberalen Süddeutschlands ausgegangene Bewegung zur Unterstützung der Bismarck'schen Reformpolitik fand bis vor Kurzem unter den norddeutschen Nationalliberalen eine feilsche Annahme und namentlich war es Herr v. Bennigsen, welcher dieselbe abschwächte.

Die Rede, welche Herr v. Bennigsen auf dem vorjährigen hannoverschen Parteitage hielt, wirkte gegenüber der Sebelberger Erklärung wie ein Pfeil auf Venenznospen. Für die bevorstehende Landtagswahl ist in einer Anzahl von Wahlkreisen ein Zusammenwirken der nationalen Parteien gesichert. Zu deutsch-conservativen Kreisen erwartete man indes, daß Herr v. Bennigsen auf dem letzten nationalliberalen Parteitage in Hannover wieder abwiegelte und mit den Deutschfreisinnigen liebäugeln werde. Darauf wurde der deutsch-conservative Parteitag in Hannover als Antwort vorbereitet. Wider Erwarten fiel die heutige Rede des Herrn v. Bennigsen wesentlich anders aus als die vorjährige; aber die Vorbereitungen zu dem Parteitage waren einmal getroffen und die Rollen vertauscht, so daß die Kundgebung nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte.

Die preussische Regierung hat vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, gegen verschiedene Reichstags-Abgeordnete Klagen wegen Herausgabe von Dätten zu erheben, die sie für die Zeit der Reichstags-Sitzungen aus Privatmitteln bezogen haben. — Vor einigen Tagen ist auch dem Abgeordneten Dr. Richter die Klage des Fiskus auf Herausgabe von, wie bekannt wird, zweitausend Mark Dätten zugestellt worden. Der Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Landgericht zu Jüterburg ist auf den 25. November angesetzt.

Nach einer Depesche des „Temp“ ist der Stand der Karolinentage augenblicklich folgender: Es sei ausgemacht, daß Deutschland Handels- und Schiffsahrts-Freiheit, sowie Kohlen- und Marinektionen erhalten wird. Deutschland werde sich bemühen, die Zustimmung und den Beitritt Englands zu erhalten; der Vertrag würde Vortheile für den Handel im Allgemeinen und für Deutschland einige besondere Privilegien enthalten.

Wie der „N. Fr. Presse“ aus Rom gemeldet wird, hat man in dem Archiv der Propaganda bei dem Suchen nach Materialien zur Abfassung eines Berichtes über das Missionswesen auf den Karolinen Urkunden gefunden, welche die Entwicklung dieser Missionen darlegen und ihren stets unglücklichen Ausgang bezeugen. In demselben Archive hat man auch eine von dem Spanier Alvaro entworfene Weltkarte mit der vom Papst Alexander VI. gezogenen, den Besitz der Spanier und Portugiesen schiedenden Demarkationslinie vorgefunden.

Der Sultan von Jangibar hat der „Kol.-pol. Corr.“ zufolge den völlig ungetrübten und unbeschränkten Besitz des Hafens Dar-es-Salam unter seiner politischen Oberhoheit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft abgetreten. Die Gesellschaft besitzt nunmehr eine gute Verbindung mit der See vom Centrum ihres Gebietes aus und damit auch die ganze Grundlage für eine rationelle Ausbeutung ihrer Länder. Von Dar-es-Salam führt heute schon eine, wenn auch rohe Straße von etwa 70 englischen Meilen ins Innere hinein. Die dahinter liegende Landschaft Haramo wird von Reisenden wegen ihrer Ueppigkeit, insbesondere an Kopalharzen, gerühmt.

Der deutsche Kolonialverein macht bekannt, daß er in der südbrazilianischen Provinz Rio Grande do Sul ein kolonialistisches Unternehmen ins Leben zu rufen beschlossen habe, zu dem zunächst die nötigen Vermessungen und Erforschungen vorgenommen werden, um später die deutsche Auswanderung dorthin zu leiten. Zwei in Brasilien schon lange ansässige, mit den Verhältnissen der Provinz sehr vertraute und durchaus zuverlässige Deutsche, ein früherer Kolonialdirektor und der Sohn eines namhaften deutschen Rechtsgelehrten, sind mit der Ausführung der Mission beschäftigt.

Die Majorität wie die Minorität des österreichischen Abgeordnetenhauses haben jetzt ihre Adressen fertig gestellt. Während der Entwurf der Rechte sich auf eine geschäftsmäßige Umkehrung der Thronrede beschränkt, übte der Minoritätsentwurf die denkbare schärfste Kritik an der heutigen Regierungspolitik, zählt alle gegen das Deutschthum erlassenen Gesetze und administrativen Verfügungen auf und schildert die Fortschritte der Föderalströmung Oesterreichs. Dann bezeichnet er die Unkenntniß der deutschen Sprache bei den Beamten und in der Armee als schädlich, bedauert die Entsehung des Nationalitätenkampfes und erklärt schließlich, daß die Opposition einer unparteiischen und von österreichischen Staatsgebanen durchgeführten Regierung keine Schwierigkeiten bereiten würde. Natürlich ist der Minoritätsentwurf pro nihilo.



In der letzten Zeit waren in Wien Gerüchte in Umlauf, wonach die Tage Kalnoky's als Leiter der auswärtigen Politik Oesterreichs gefährdet sein und Graf Julius Andrássy seine Posten wieder einnehmen sollte. Alle derartige Kombinationen werden vom „Pester Lloyd“ als unbegründet bezeichnet.

\* Der französische Ministerrat beschäftigte sich heute mit der Frage, ob die Regierung die Wahlen am 18. beizuführen solle oder nicht; die offiziöse Fassung lautet: welche Maßregeln gegen die von konserverativer Seite für die Stichwahlen verühten Wahlmanöver zu ergreifen seien. Die Regierung beschloß (und das ist förmlich ausgedrückt), von sämtlichen Beamten eine fortreife Haltung zu verlangen.

Die Nachricht, betreffend die Entsendung von Verstärkungen nach Tonkin werden auf's Neue für unbegründet erklärt; die von der Regierung gemieteten Schiffe sollen einzig und allein dazu dienen, diejenige Truppenzahl nach Tonkin zu transportieren, welche notwendig ist, die Läden auszufüllen, die durch die nach der Heimath entlassenen Mannschaften entstehen.

\* Die Verlängerung der lateinischen Münzkonvention stößt abermals auf Schwierigkeiten. Belgien hatte die pure Verlängerung ohne die Liquidationsklausel bis zum 1. Januar 1887 beantragt. Dem widersetzten sich neuerdings Frankreich und Italien, weil es ihnen hauptsächlich auf die Liquidationsklausel ankommt. Belgien hat nun einen neuen Antrag eingebracht: den Münzverband bis zum 31. Dezember 1894, also auf eine lange Frist hinaus zu verlängern, unter welcher Bedingung Belgien dann freiwillig der Liquidationsklausel zustimmen würde. Eine Verabredung über den Antrag ist noch nicht erreicht.

\* Die Stimmung der Mächte, jedenfalls aber der drei Kaiserreiche, spiegelt sich im „Journ. de St. Pet.“ wieder, welches sich in einem Artikel über die Lage auf der Balkanhalbinsel dahin ausdrückt: „Europa hätte sich vielleicht mit der bulgarischen Union abfinden können, aber angeht die Präntionen der kleinen Staaten werde es offensichtlich, daß eine konserverative mit den Verträgen übereinstimmende Politik doch mehr Chancen bietet, einen großen Brande vorzubeugen.“ Es ist nur die Frage, ob es mit Rücksicht darauf, wie weit sich die kleinen Staaten bereits engagiert haben, mit der Herstellung des status quo antio nicht auch schon zu spät ist. Griechenland und Serbien werden ihre großen finanziellen Opfer für die Rüstungen ihres Heeres nicht ganz umsonst gebracht haben wollen und das Drängen zu einer expansiven Politik wird bleiben, auch wenn es gelänge, die Union rückgängig zu machen.

Es verlangen keine ersten diplomatischen Maßnahmen mehr, das zeigt sich eben elatant in Griechenland, trotz aller Präntionen seitens der Vertreter der Mächte. Die Griechen scheinen sich aber darauf zu verlassen, daß Niemand in Europa genützt ist, vollzogene Thatsachen thatsächlich zu korrigieren. An die Ereignisse der türkischen Kämpfe glaubt man in Athen noch nicht sehr ernstlich. Die Tragweite der neuen türkisch-englischen Allianz wird aufsehend von den Griechen auch nicht eben hoch veranschlagt. Deshalb ist es kaum verwunderlich, wenn Griechenland nun thatsächlich mobilisiert.

Die Griechen und Serben dürften sich aber doch in der Türkei täuschen. Die letztere ist auch nicht unthätig ge-

wesen und hat Truppen nach den bedrohten Provinzen geschickt.

Gegen Serbien fließt die Worte schon gut gekühlt da, nachdem mit den Albanen ein Ausgleich hergestellt worden ist. Albanische Truppenabteilungen bemachen das nach Serbien gelegene Desfilé.

Inzwischen scheint Serbien auch mit Bulgarien Verhandlungen hervorzurufen zu wollen, denn fast täglich kommen Meldungen über Einfälle bulgarischer Banden in Serbien aus Belgrad; und heute wird aus Belgrad telegraphisch, die Regierung habe mehrere aus serbischen Orten datirte, jedoch aus Bulgarien importirte Proklamationen hochverräterischen Inhalts mit Beschlag belegt. Aus Mißlich wird ferner gemeldet, daß der Vertrag über das Vorschußgeschäft zwischen der serbischen Regierung und der Oesterreichischen Länderbank und dem Comptoir d'Escompte gestern Abend unterzeichnet worden ist. Für die nächste Zeit wird es also an Geld nicht mangeln; es wird aber rasch genug vom Heere verschlungen werden.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ sieht sich von Neuem bemüht, die Haltung Oesterreichs in der Krise zu verteidigen. Es wendet sich gegen die „Times“ und gegen die „Nowoje Wremja“, welche diese Haltung in gebührender Weise darstellten und erblickt in der Sprache dieser Blätter den Anknüpfungspunkt der Bestrebungen des Pan-Slavismus, wie gewisser englischer Kreise, die im Hinblick auf einen möglichen Zusammenstoß Englands mit Rußland ein enges österreichisch-russisches Freundschaftsband nicht als einen Vortheil betrachten. Der Behauptung der gedachten Blätter gegenüber, daß Oesterreich das Vorgehen Serbiens ermitthelt, ja geradezu hervorgerufen habe, verweist das „Fremdenblatt“ auf Griechenland, wo die Vorstellungen Europas ebenso wenig fruchteten, sowie auf die dominierende Stellung Rußlands in Bulgarien, welche die Geltendmachung des nationalen Willens nicht zu hindern vermocht habe. Schließlich wird hervorgehoben, daß die Einwirkungen Oesterreich-Ungarns auf Serbien sich ganz auf dem Boden der Wünsche Europas bewegten, daß dieselben aber in dem freien Entscheidungsbereich eines selbstständigen Staates und seines Monarchen ihre Grenze finden müßten.

Wenn eine Meldung der „Times“ richtig ist, so wäre, was die Mächte betrifft, wieder ein weiterer Schritt in der Entwicklung der Orientwirren vorwärts gegangen. Die „Times“ meldet nämlich: „Demnach wird eine Kollektivnote der Signatarmächte der Pforte überreicht, welche die Anerkennung der bulgarischen Union bekräftigt, aber die Wiedereröffnung anderer aus dem Berliner Vertrage entspringenden Fragen entscheiden verweigert wird.“ Hoffentlich bedeutet dieses „demnach“ bald. Dieser Nachricht steht eine Wiener Zeitung der „Post“ gegenüber, nach welcher jeder Tag die Hiobspost bringen kann, daß die Mine explodirt ist.

\* Die Generalsynode berieft gestern die Anträge der Provinzialsynode von Ost- und Westpreußen und von Schlesien wegen Bekämpfung der Trunksucht. Der Referent, Dr. Engelbert-Duisburg, beantwortet gesetzliche Bestimmungen, dahin gehend, 1. daß Personen, welche im Zustande offener Trunksucht auf Straßen, in Wirtschaften oder sonst an öffentlichen Orten gefunden werden, strafällig sind; 2. daß auch Wirthle, welche offenbar betrunzene Menschen in ihren Lokalen dulden oder ihnen Getränke verabfolgen, strafällig sind; 3. daß gewohnheitsmäßige Trinker auch gegen ihren Willen in besonderen

Wynen untergebracht werden dürfen; 4. daß durch verschärfte Handhabung der bestehenden Gesetze dem Laster der Trunksucht entgegenzuwirken werde; 5. daß durch höhere Steuer der Verkauf des Branntweins eingeschränkt und vermindert werde; 6. daß bei Anwendung der Strafgesetze die Trunkenheit nicht mehr als mildernder Umstand angesehen wird. Diese Resolutionen wurden nach längerer Debatte mit Ausnahme des Punktes 6, den der Referent auf mehrfache Wünsche aus dem Hause zurückzog, einstimmig angenommen. Von mehreren Seiten wurde dafür plaidirt, Trunksucht als Verhängnisgrund zu betrachten. Hierauf folgt ein Antrag der Provinzialsynode Brandenburg, betr. die Vermaltung der Kirchenkollekte für hilfsbedürftige Theologie-Studenten. Der Gegenstand wird einer Kommission von 9 Mitgliedern überwiesen. Ein Antrag der Provinzialsynode Pommern betrifft die Errichtung eines Vikariatsdienstes für die Probatskandidaten. Referent Prof. Dr. Cremer empfiehlt folgenden Antrag: Die Generalisynode, überzeugt davon, daß die praktische Vertheidigung der Probatskandidaten einer allgemeinen Regelung bedarf, empfiehlt unter den mannigfachen dazu geeigneten Wegen in erster Linie die Einführung eines geordneten Vikariatsdienstes und erühdet den Evangelischen Oberkirchenrat, der nächsten Generalisynode eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen mit dem Wunsche, daß alle provinziellen Organe diese wichtige Frage nach den betreffenden provinziellen Bedürfnissen fördern werden. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet ein Antrag des Syn. v. Meißn. -Regen: ein Kirchengesetz vorzuschlagen, daß der § 22 Abth. 1 der General-Synodal-Ordnung wie folgt gefaßt wird: „Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden, aus einem Stellvertreter desselben und aus fünf Beisitzern. Es werden fünf Ersatzmänner gewählt, welche bei Verhinderung von Mitgliedern des Vorstandes in diesen berufen werden.“ Nachdem Konfirmandenpräsident Nagel die Berechtigung des Antrages betont, beschließt die Synode, den Antrag an die Verfassungskommission zu überweisen. Die Generalisynode wird, wie man der „Magdeb. Zit.“ schreibt, spätestens am 27. Oktober geschlossen werden. Die Ausdehnung der Session über diesen Termin hinaus verbietet sich durch die am 29. Oktober stattfindenden Wahlen für das Abgeordnetenhaus. Um den Synode-Kommissionen zur Durchberathung der ihnen zugewiesenen kirchengesetzlichen Entwürfe Zeit zu schaffen, wird der Präses, Graf von Arnim-Boitzenburg, vom 14. October an nur wenige Plenar-Sitzungen anberaumen.

### Telegraphische Nachrichten.

London, 13. October. Gestern Abend lief das englische Kanonenboot „Warf“ auf einer Kippe bei Holyhead auf. Das Schiff, welches jetzt trocken liegt, wird für ernstlich beschädigt gehalten. Die Mannschaft ist außer Gefahr.

Port Said, 13. October. Der Dampfer „Prim“ ist gestern auf dem Grund gestochen, wodurch die Passage des Kanals unterbrochen wurde. Die Arbeiter zur Abbringung des Dampfers sind sofort in Angriff genommen.

Rom, 13. October. Gestern sind in der Provinz Palermo 132 Personen an der Cholera erkrankt und 58 Personen gestorben; davon kommen auf die Stadt Palermo 115 Erkrankungen und 45 Todesfälle. In den Provinzen Ferrara, Massa, Modena, Parma und Novigo sind zusammen 6 Personen erkrankt und 1 Person gestorben.

### Die Entstehungsgeschichte der „deutschen Oper“.

Ein Erinnerungsblatt zum Schütz-Jubiläum.

Von Hermann Bils.  
(Schluß.)

So hatte Heinrich Schütz den ersten Anfang zur Entwicklung einer deutschen Oper gegeben. Er selbst hat auf diesem Gebiete allerdings seine Thätigkeit nicht weiter entfaltet. Von seinen weiteren Werken sind die „Symphonia sacra“ in drei Theilen (1629, 1647 und 1650) ohne Zweifel das Bedeutendste, was er geschaffen und nur die vier Passionen (1665 und 1666) lassen sich ihnen noch an die Seite stellen. Die Passionen, in denen er den Grundtypus für die Passionsmusik überhaupt geschaffen, hielt er selbst für sein bestes Werk. Nachdem der Komponist während der Wirren des dreißigjährigen Krieges bald beim Herzog von Braunschweig, bald wieder in Dresden, und seit 1645 auch eine Zeit lang in Weizensfeld Aufenthalt genommen, starb er 1672 am 6. November in einem Alter von 87 Jahren und 23 Tagen. Seinem Wunsche gemäß wurde er in der Vorhalle der alten Frauenkirche in Dresden begraben, wo auch seine Gattin vor ihm beigesetzt worden war.

Nachdem Schütz einmal den Anstoß zur Begründung einer deutschen Oper gegeben hatte, regte es sich nun aller Orten an den Höfen der Fürstinnen und nicht minder in den Städten, wo man bald dazu schritt, für die Oper ein eigenes Heim zu gründen, das man nach dem Mutter der italienischen Opernübungen herrichtete. Die Oper ist es also gewesen, welche der dramatischen Kunst eigene Häuser gründete. 1667 fing man in Nürnberg mit dem Bau eines Opernhauses an, und 1678 folgte ein solches in Hamburg, während das erste Opernhaus in Leipzig 1693 im Brühl von Strunck eröffnet wurde, und zwar mit der Oper „Alecio“ von Paul Thiemig. Strunck, einer der bedeutendsten Musiker und Kapellmeister jener Zeit, hatte bereits für die Hamburger Bühne mit Erfolg gewirkt, und seine Opern „Der glücklich steigende Sejanus“ und „Der unglücklich fallende Sejanus“ die Liebhaber, durch Tugend und Schönheit erhabene Eiferer“ u. s. w., waren mit großem Beifall aufgenommen worden. Strunck war von Wien nach Dresden an die Stelle des Vice-

kapellmeisters Ritter mit einem Gehalt von 500 Thalern berufen worden, und obwohl ihm der damalige Fürst Johann Georg IV. die Bewilligung zur Begründung einer Oper in Leipzig gegeben hatte, wird es in den Akten doch mißfällig erwähnt, daß er seitdem alszulange in Leipzig verweilt. In dem Dekret, durch welches ihn vertrieben wird, zehn Jahre hindurch in Leipzig während der Wehzeit „Deutsches Singpiel“ aufzuführen, steht geschrieben: „anerwogen, wie dadurch das Studium musicum mehr und mehr ercalirt, fremde Liebhaber dieser Wissenschaft herbeigebracht, und die solchergestalt ein Seminarium in dero Landen haben, und daraus allenfalls die abgehenden Stellen bei dero Capelle und Cammer-Musicis erziehen könnten.“ Thiemig, der zur „Alecio“ die Musik komponirt, war Kapellmeister an der Thomasschule, und seine Frau spielte darin die Titelfrolle. Daß die Geisteskräfte der Strunck machte, übrigens nicht die besten waren, geht aus einem Memorial an den Kurfürsten vom Jahre 1697 hervor, wo er sich einen armen Diener nennt, „als der alle das seinige in dem operen Hause zu Leipzig zugeleget.“ Nach Leipzig folgten die Opernhäuser in Weizensfeld, Wolfenbüttel, Norburg, Altenburg, Augsburg und Breslau, und alle Musiker und Poeten jener Zeit waren bemüht, jezt vor Allen im deutschen Singpiel sich die Palme zu erringen, und besonders Kayser's Schöpfungen „Pyhigenia“, „Alytemestra“ und „Solomo“ errangen sich jubelnden Beifall. Kayser erhielt, nebenbei gesagt, für jede Oper als Abfindungshonorar 50 Thaler. Daß man übrigens in der Wahl der Stoffe nicht immer wahrheitsgemäß war, beweisen die Hamburger Opern „die Klugheit der Dorigkeit in Anordnung des Bierbrauens“, „die Hamburger Schlafzeit“, worin der Chor der Wirthschafterinnen empfindliche Höre sang, und „fröhlicher Brüder Saufstuch“.

Auch die Darstellungen waren meist nur zu drastischer Art und in Dedeckens berühmter Oper „Der sterbende Jesus“ erlangt sich Indas und zerplatzt, während er an der Seite hängt, so daß seine Eingeweide herausfallen, die Saten in einem Korbe fannelt, indem er eine „Nachtarie“ dazu singt. Nachdem man vollends seit 1686 angefangen hatte, statt des bis dahin gebräuchlichen Recitativen den gesprochenen Dialog einzuführen, nahm das Umweilen

der Possenreißerei in der deutschen Oper überhand. In der Oper „Die heimtliche Selbstmörderin Lucretia und die Staatsthorheit des Brutus“, der „Jaa und Meteta oder die kluge Vertheidigung“, welche beim Heirathen zu beobachten“ spielte bereits der Hans Kurst wieder eine hervorragende Rolle. Dieser Verwahrlosung vermochten selbst die ersten Schöpfungen Haff's, Brauns' und Händel's nicht Einhalt zu thun, denn das deutsche Volk sah eine „Urel Klugchwarz“ lieber als eine „Almira“. In diese Zeit fällt auch in Deutschland das erste Auftreten der Frauen auf dem Theater. In Frankreich und England hatte man schon früher diesen Effect versucht, aber das Publikum hatte die Vöthnensprohiten mit Aepfeln und Eiern geworfen. Auch in Deutschland betrogen sich die „Opernjungfrauen“ in Kleidung und Spiel so frei, daß sich bald von den Königen ein Sturm gegen sie erhob, und das Theater als unmoralische Anstalt verpöndert wurde. Nur wenige Namen werden aus jener Zeit von darstellenden Künsten mit allgemeiner Verehrung genannt, darunter: die schöne Komödiantin, die Tochter Kayser's, und Mathison, der Götter und Freund Händel's. Das gebildete Publikum zog sich allmählig von dem Operntempel zurück und wandte sich, nachdem die Höfe mit dem Weipiel voran gegangen waren, bald ganz der italienischen Oper wieder zu. Im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts sehen wir die deutschen Operngesellschaften mehr und mehr ins Hintertreffen kommen, und 1738 hörte auch die deutsche Oper in Hamburg, die sich lange auf den Beinen zu halten veracht hatte, auf zu existieren. Die letzte deutsche Oper bestand in Leipzig und erlosch 1741. So hatte das Licht, welches Heinrich Schütz angezündet hatte, nicht allzu lange gedauert, und erst einer späteren Zeit blieb es vorbehalten, die deutsche Oper wieder zu vollem Glanze zu erheben, und ihr in Mozart den Genius zu verleihen, der ihr eine Lebenskraft für immer einhauchte. Inmitten darf aber Heinrich Schütz das Verdienst nicht abgesprochen werden, daß er der Begründer der deutschen Oper war, und es war deshalb am Platze, jezt an seinem Jubiläum einen Rückblick auf die erste Phase der Geschichte der deutschen Oper zu thun.



Tages-Chronik.

Der Kaiser besuchte am Montag Abend die Coirde bei der Herzogin von Samillon... Der Kaiser verläßt Baden-Baden am 22. d. Mts.

Wie die „Vö. Kor.“ mittheilt, wird von liberaler Seite beabsichtigt, der Frage der Zerteilung großer Güter befangen Stellung zu nehmen... Wie bei dem wegen Keugnishinreichung in Haft befindlichen Dekanater der „Münchener N. Nachr.“

Vom Bahnhin befallen wurde Sonnabend plötzlich ein in der Friedrichsbergstraße in Berlin wohnhaftes unverheiratetes Fräulein Abraham... Wie die „Straßburger Post“ meldet, haben die in Straßburg bestehenden Vereine unter gemeinsamer Anführung der Schützen, Männergesang, Turn- und Kriegervereine beschloffen, dem neuen Statthalter bei seinem Einzug in Straßburg einen großen Fackelzug zu bringen.

Wichtige Änderungen in den Schiffsbewegungen auf den überseeischen Stationen der deutschen Marine sind angeordnet worden... Die Kriegerregimente „Stolz“ (am Bode Contradmiral Reichens) und „Benz Albedert“ begeben sich zunächst nach Kamerun und St. Vincent und werden alsdann vorwiegend die Heimreise antreten.

Herr Wismarck hat wie der „New-York Herald“ zu berichten weiß — seine Photographie dem Präsidenten Cleveland überreicht... Dem „M. Fr.“ wird aus Kissingen geschrieben: Einer unserer letzten Gäste, der „Maler Menzel“ aus Berlin, hat die Wohnräume des Fürsten Bismarck auf der oberen Saline aufgenommen.

Wie die „Vö. Kor.“ mittheilt, wird von liberaler Seite beabsichtigt, der Frage der Zerteilung großer Güter befangen Stellung zu nehmen...

zur Ausstellung des Bildes gegeben. Nur die Mühsicht auf den mit derselben verbundenen guten Zweck (der Erlös ist bekanntlich für einen Minderen Kirchbau bestimmt) habe ihn schließlich einwilligen lassen.

Wie die „Vö. Kor.“ mittheilt, wird von liberaler Seite beabsichtigt, der Frage der Zerteilung großer Güter befangen Stellung zu nehmen...

Vom Bahnhin befallen wurde Sonnabend plötzlich ein in der Friedrichsbergstraße in Berlin wohnhaftes unverheiratetes Fräulein Abraham.

Wie die „Straßburger Post“ meldet, haben die in Straßburg bestehenden Vereine unter gemeinsamer Anführung der Schützen, Männergesang, Turn- und Kriegervereine beschloffen, dem neuen Statthalter bei seinem Einzug in Straßburg einen großen Fackelzug zu bringen.

Wichtige Änderungen in den Schiffsbewegungen auf den überseeischen Stationen der deutschen Marine sind angeordnet worden... Die Kriegerregimente „Stolz“ (am Bode Contradmiral Reichens) und „Benz Albedert“ begeben sich zunächst nach Kamerun und St. Vincent.

Herr Wismarck hat wie der „New-York Herald“ zu berichten weiß — seine Photographie dem Präsidenten Cleveland überreicht... Dem „M. Fr.“ wird aus Kissingen geschrieben: Einer unserer letzten Gäste, der „Maler Menzel“ aus Berlin.

Wie die „Vö. Kor.“ mittheilt, wird von liberaler Seite beabsichtigt, der Frage der Zerteilung großer Güter befangen Stellung zu nehmen...

Vom Bahnhin befallen wurde Sonnabend plötzlich ein in der Friedrichsbergstraße in Berlin wohnhaftes unverheiratetes Fräulein Abraham... Wie die „Straßburger Post“ meldet, haben die in Straßburg bestehenden Vereine unter gemeinsamer Anführung der Schützen, Männergesang, Turn- und Kriegervereine beschloffen, dem neuen Statthalter bei seinem Einzug in Straßburg einen großen Fackelzug zu bringen.

Wichtige Änderungen in den Schiffsbewegungen auf den überseeischen Stationen der deutschen Marine sind angeordnet worden... Die Kriegerregimente „Stolz“ (am Bode Contradmiral Reichens) und „Benz Albedert“ begeben sich zunächst nach Kamerun und St. Vincent.

Herr Wismarck hat wie der „New-York Herald“ zu berichten weiß — seine Photographie dem Präsidenten Cleveland überreicht... Dem „M. Fr.“ wird aus Kissingen geschrieben: Einer unserer letzten Gäste, der „Maler Menzel“ aus Berlin.

Wie die „Vö. Kor.“ mittheilt, wird von liberaler Seite beabsichtigt, der Frage der Zerteilung großer Güter befangen Stellung zu nehmen...

den Apotheken stets echte Apotheker Brandt's Schweizerpillen (A. Schachtel M. 1) mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug R. Brandt.

Tageskalender!

- Gewerbeschauung im Grundbuche der königlichen Reichsstadt, q. Ulrichs-straße 33, gef. Montag vom 9. bis 10. Uhr... 12. d. Mts. Montag 9. bis 10. Uhr... 13. d. Mts. Montag 10. bis 11. Uhr...

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 13. Oktober. Aufgehoben: Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Seeger, Caroline 7, und Auguste Caroline Friederike Anna Gebhardt, Selbstb. 8, der Kaufmann Christoph Robert Krüger, Königspl. 21, und Ida Auguste Jenny Mann, Mühlstraßen 1. Geboren: Dem Kaufmann Franz Schulze, Mannichstraße 5, ein Sohn, Arthur Billy...

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 7. Oktober. Geboren: Dem Zimmermann G. G. W. Gammelmann ein Sohn, Neißestraße 30. Dem Fleischer R. B. Retternann eine Tochter, Brunnenstraße 29. Dem Handarbeiter F. C. Zhelemann ein Sohn, Abtoldatenstraße 6...

Kirchliche Anzeige.

Kirche zu H. L. Frauen: Freitag den 16. Oktober Vormittags 9 Uhr wird Allgemeine Beichte und Kommunion gehalten werden. P. Ranne, Archidiakon.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Table with columns: Dat., St., Baro-meter, Thermometer nach Celsius, Thermometer nach Reaumur, Wind, Wetter. Rows: 13./10., 8 Uhr; 14./10., 7 Uhr.

Ueberblick der Witterung.

Das getrennte eingehende Depressionsgebiet hat sich in der Weise umgewandelt, daß ein Minimum über der südöstlichen Nordsee, ein anderes über mittleren China liegt...

Theater in Leipzig.

Donnerstag den 15. Oktober. Neues Theater: Villa Blanckenburg. Altes Theater: Cato und Zimmermann.



# Interims-Stadt-Theater.

Donnerstag den 15. Oktober. Geschlossen.  
Freitag: (Neu!) **Die Leibrente.** Lustspiel-Novität von G. v. Moser.

Heute verlegte ich mein  
**Leinen- und Wäsche-Ausstattungs-  
Geschäft**  
von Brüderstraße 17 nach  
**Gr. Steinstraße 60.**  
Halle a. S., den 12. Oktober 1885.  
**Ida Böttger.**

**Pianinos,**  
den höchsten Anforderungen entsprechend, neben  
**Flügel**  
Größtes Feihinstitut guter Instrumente.  
Gebrauchte Pianinos zu billigsten Preisen.  
**C. R. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstraße 71.**  
**Harzer Sauerbrunnen Wernigerode.**  
Ich erlaube mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich Herrn Schulze  
& Zimmermann Nachfolger den Vertrieb meines Brunnen für Halle  
übertragen habe.  
Wernigerode, 6. September 1885.  
**Harzer Sauerbrunnen Wernigerode.**  
Otto Eckerlin.

# Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8.)  
Direktion: F. Gluth.

Vorläufige Anzeige!

Das Gastspiel des berühmten, hochgefeierten  
Tragöden

## Signor Ernesto Rossi

findet im Interims-Stadt-Theater bestimmt statt:  
Dienstag den 20., Mittwoch den 21. und Freitag den 23. Oktober.

Dienstag den 20. Oktober: Erstes Gastspiel des Signor Ernesto Rossi:

### Othello, der Mohr von Venedig.

Mittwoch den 21. Oktober: Zweites Gastspiel:

### König Lear.

Freitag den 23. Oktober: Drittes und unwiderrüflich letztes Gastspiel  
des Signor Ernesto Rossi.

### HAMLET,

### Prinz von Dänemark.

Preise der Plätze:

Loge 3 Mk., Sperrsiß 2,50 Mk., Nummeriertes Parterre 1,50 Mk.,  
Unnummeriertes Parterre 1 Mk., Gallerie 50 Pfg.

Vorbestellungen auf Billets werden schon jetzt an der Theater-Tages-Kasse  
Großer Schlam 4 (Händel's Geburtshaus) entgegengenommen.

Obige Gastspiel-Vorstellungen finden außer Abonnement statt, doch bleiben  
den geehrten Abonnenten ihre Plätze bis Sonntag den 18. Oktober reservirt.

# Er. Naumann's Möbelfabrik und Magazine in Halle a/S.,

Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Größtes Lager Anvoll eingerichteter Musterzimmer in Renaissance und Rococo.  
Eigene selbstgefertigte Arbeit — strenge Reellität.

Um den geehrten Herrschaften auch in Betreff der Billigkeit etwas bieten zu können, halte stets am Lager  
und Liefere:

1 überpolstertes franz. Sopha und 2 Fauteuils mit Plüschbezug	} für 300 Mark.
1 Kleidersekretair . . . . . echt nussbaum	
1 Spiegel und Pfeilerschrank . . . . .	
1 Tisch . . . . .	
6 Stühle . . . . .	
1 Vertikow . . . . .	

# Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett u. Kissen,  
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.

Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.

Böhm. Bettfedern, Pfund: 1 Mk., 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mk.

Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

## Gebr. Fackenheim, Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Cigaretten  
über  
**Jalla u**  
Halle a/S.  
Cigarretten  
Cigaretten  
über  
**Jalla u**  
Halle a/S.  
Cigarretten  
Cigaretten  
über  
**Jalla u**  
Halle a/S.  
Cigarretten

## Special-Tapeten-Manufactur

Gr. Klausstr. 4. **K. Rapsilber.** Gr. Klausstr. 4.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in Tapeten, Borden.

Preise jederzeit concurrenzfähig.

Permanente Ausstellung von  
**Decken- und Wanddecorationen**

in streng stilgerechten Ausführungen.

Gegründet 1859.

Gegründet 1859.

Gebrauchte Stiefeln u. Schuhe kauft!

zur Markt u. Gallgassen-Ecke.

Nur erster Laden von der Ecke.

Gartenanlagen, Gärten in Stand

zu setzen nimmt noch an

Gärtner J. Seydewitz,  
Blumengeschäft Mühlweg 30.

## Auction

von Holz- und Brennholz Donnerstags  
den 15. Nachmittags 2 Uhr in  
der Halle. Dasselbst eine Partie gute Thü-  
ren, Fenster, Deelen, Treppen u. f. w. billigst.

la. Schwed. Kientheer  
offeriren in Original-Gebinden und aus-  
gewogen

Klinkhardt & Schreiber,  
Bauhof.

## Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Moses) enthält. Geheimnisse  
früherer Zeiten, sowie das vollständige sieben-  
mal verlegte Buch verendet für 5 Mk.  
R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Pösch'sche Buchdruckerei (R. Rietzschmann) in Halle.

Siehezu Beilage.